

Landesunterkünfte sind nicht vollbelegt

Rund 200 Flüchtlinge leben noch in der früheren Tennishalle an der Brakerstraße und in der Dürer-Schule. Land baut Huber-Hallen zum neuen Heim um

Von Ute Hildebrand-Schute

„Wir haben keine offiziellen Kenntnisse darüber, wie es mit der Landesunterkunft weitergeht“, erklärt der DRK-Geschäftsführer Uwe Rettkowski. Seit September betreibt das Rote Kreuz die Landesunterkunft für Flüchtlinge an der Brakerstraße. Nachdem die Belegung zwischen- durch auch mal geringer waren, leben derzeit 104 Gäste in der ehemaligen Tennishalle.

„Wir haben keine Kenntnisse darüber, wie es mit der Landesunterkunft weitergeht.“

Uwe Rettkowski, DRK

Die Zahlen seien wieder gestiegen, so Rettkowski, seitdem das Land begonnen habe, in vielen Kommunen provisorische Unterkünfte, wie beispielsweise Turnhallen, zu schließen. Teilweise habe die Belegung der Tennishalle nur bei 40 bis 50 Personen gelegen. Auf Dauer allerdings wird die Unterkunft an der Brakerstraße, die Platz hat für bis zu 200 Flüchtlinge, nicht bestehen bleiben.

Derzeit baut das Land nämlich ebenfalls an der Brakerstraße die Hallen der früheren Verpackungs-firma Huber in eine Landesunterkunft um. Bis zu 1000 Menschen könnten hier aufgenommen werden. Erste Landesunterkunft in Bot-trop war die Albrecht-Dürer-Schule. Hier gibt es zusätzlich auch Con-tainer und Platz für insgesamt 400



Das Land baut in der Halle der ehemaligen Verpackungs-firma Huber an der Brakerstraße eine Unterkunft für rund 1000 Flüchtlinge.

FOTO: HEINRICH JUNG

Flüchtlinge, belegt waren davon vor zwei Wochen 40 bis 50 Plätze. Auch diese Unterkunft soll sukzessive geschlossen werden, sobald die neue Unterkunft bezogen werden kann.

Für Umbau und Miete der Huber-Hallen nimmt das Land in den nächsten drei Jahren rund zehn Millionen Euro in die Hand, hatte Vize-Regierungspräsidentin Dorothee Feller im März bei einem Besuch im Bottroper Rathaus angekündigt. Bezogen werden soll die neue Unter-

kunft voraussichtlich ab September. Die vorgesehene Unterbringungszeit hier betrage rund vier Wochen, bis die Flüchtlinge den Kommunen zugewiesen würden

Im Ramadan wird später gegessen

„Für uns kommt dann das Schwierigste“, meint DRK-Chef Rettkowski mit Blick auf das Auslaufen der Einrichtungen, weil dann nämlich das Personal der Unterkünfte entlassen werden müsse – selbst wenn

es nur Zeitverträge gab. Bis Ende August wird auch der Saalbau auslaufen, der allerdings keine Unterkunft des Landes, sondern der Stadt ist. Hier leben noch 30 Flüchtlinge, darunter fünf unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge. Die Stadt will den Saalbau zwar für alle Fälle weiter vorhalten, aber freiziehen, um die Kosten zu senken

Derzeit aber läuft der Betrieb noch (fast) normal – nur fast, weil der Fastenmonat Ramadan, auf den

sich das DRK eingestellt habe. Rettkowski: „Essenausgabe ist jetzt erst gegen 22 Uhr“, wenn die Gläubigen wieder essen dürfen.

Das DRK ist im übrigens gemeinsam mit AGSB und AWO als Trägerverbund im Boot beim Quartierszentrum für Flüchtlinge, das in der früheren AWO-Begegnungsstätte an der Horster Straße eingerichtet wird. Jeder Verband wird eine der drei Stellen für Sozialarbeiter und Sozialbetreuer besetzen.